

Interview

Betroffene: Nachhilfe reicht nicht

Angelika Albert aus Melle, freie Journalistin und betroffene Mutter, befasst sich seit einiger Zeit mit dieser Problematik und ist Autorin mehrerer Fachbeiträge.

Welche Kernaussagen zum Thema Dyskalkulie sind Ihnen besonders wichtig?

Albert: Eine Studie der Uni Bielefeld kommt zum Ergebnis, dass ungefähr sechs Prozent der Grundschüler eine Rechenschwäche haben. Das bedeutet, dass in manchen Klassen zwei bis drei Kinder darunter leiden. Die Dunkelziffer ist vermutlich höher. Kinder geraten in einen Teufelskreis von schulischem Versagen und bringen ihre Eltern zur Verzweiflung.

Teufelskreis? Wo finden denn Eltern Hilfe?

Albert: Den Kindern gelingt der Einstieg in die Welt der Zahlen nicht, Unbegriffenes wird einfach auswendig gelernt. Viele zählen an den Fingern, haben Schwierigkeiten Mengen zu erfassen, keine Vorstellung von Größen und Gewichten. Eine Lösung ist nur mit professioneller Hilfe möglich. Bei meiner Tochter brachte erst eine zweijährige Lerntherapie in einer Fach-einrichtung in Osnabrück, die

sich ausschließlich mit Kindern mit einer Rechenschwäche beschäftigt, Erfolg.

Was raten Sie Eltern?

Albert: Informieren Sie sich, besorgen Sie sich Material. Wichtig ist auch das Gespräch mit der Schule. Sollte sich der Verdacht einer Rechenschwäche erhärten, empfehle ich die Förderdiagnostik in einer Fachtherapieeinrichtung, die sich mit dieser Problematik beschäftigt. Wichtig waren mir als Mutter regelmäßige Elterngespräche und die Kontakte des Zentrums mit der Schule. Nachhilfe allein reicht nicht.